

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 108 (2010)
Heft: 2

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Universität Basel

Extra – Impulsveranstaltung

Das Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel und die Abteilung Klinische Pflegewissenschaft des Universitätsospitals Basel laden ein zu einem öffentlichen interdisziplinären Vortrag (in Englisch)

Midwifery-led care: evidence and practice for the normalization of childbirth

This presentation will integrate findings from the recent Cochrane review of midwifery-led care with an overview of this model in the UK. An ethnographic study of the challenges of normalising birth in large, complex hospital settings will be presented, including efforts to decrease continuous electronic foetal monitoring.

Dienstag, 2. März 2010, 16.30 bis 18.00 Uhr
Universität Basel, Vesalgasse 1
1. Stock, grosser Hörsaal

Speakers:

Professor Dr. Holly Powell Kennedy
Professor Dr. Debra Bick

Eine Anmeldung ist nicht nötig. Weitere Auskünfte erhalten Sie im Sekretariat des Instituts für Pflegewissenschaft, Telefon 061 267 30 40, www.nursing.unibas.ch

Ratgeber

Postpartale Depression

Die Geburt eines Kindes und die dadurch entstandene neue Lebenssituation kann Anlass tiefsten Glücks wie auch schmerzlicher Verzweiflung und Überforderung sein. Manche Mütter (und einige wenige Väter) entwickeln eine postpartale Depression.

Mit der Broschüre «Postpartale Depression» richtet sich Pro Mente Sana an Mütter und Väter, die durch die Geburt ihres

Kindes in eine psychische Krise geraten sind. Die Broschüre will Orientierungshilfe leisten, Mut machen und auf dem Weg, das Ereignis zu verstehen, begleiten. Sie gibt Anregungen zur Selbsthilfe sowie Hinweise, wo fachliche Unterstützung zu holen ist.

Fr. 10.–. Bestellen unter www.promentesana.ch oder Telefon 044 563 86 00.

Online Infos: www.postpartale-depression.ch

5. Mai 2010

Hebammentag virtuell begehen

Bereits zum zweiten Mal haben Hebammen und Hebammen in Ausbildung aus allen Ländern die Möglichkeit, den Internationalen Hebammentag auch virtuell miteinander zu feiern. Möglich macht's das Internet: Zwei australische Hebammen stellen dafür eine Plattform ins Netz. Hebammen sind eingeladen, über die Plattform Chats, Vorträge, Erlebnisberichte, Diskussionen, Konfe-

renzen, Beiträge für Wikipedia, PowerPoints, Videos und Blogs auszutauschen (siehe auch *Hebamme.ch* 9/2009). Andere als englischsprachige Beiträge sind hochwillkommen, und das Ganze läuft 24 Stunden lang, in Echtzeit oder je nach Zeitzone asynchron.

Alle weiteren Informationen: <http://internationaldayofthemidwife.wikispaces.com>

Somalia

Öffentliches «Nein» zu weiblicher Genitalverstümmelung

Ein historischer Novembertag in Somaliland: 20 somalische Clangemeinschaften haben sich kollektiv und öffentlich gegen Mädchenbeschneidung ausgesprochen. Zahlreiche Religionsführer, Frauenaktivistinnen und lokale Regierungsvertreter/innen waren bei der öffentlichen Deklaration anwesend. In dem ostafrikanischen Land sind mehr als 98 Prozent aller Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren beschnitten.

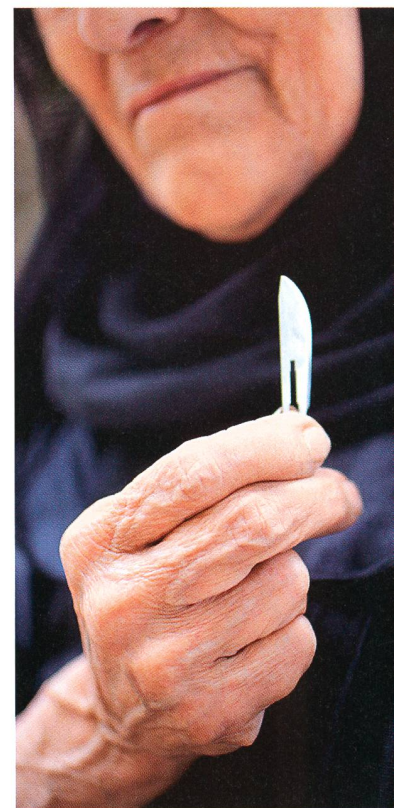
Insgesamt zeichnet sich in vielen somalischen Familien ein Wandel ab: «Ich war schon in meinem Dorf aktiv und bin Mitglied des Dorfkomitees geworden», sagt Yurub, Mutter von vier Mädchen. Sie hat zugesichert, dass sie ihre jüngsten Töchter nicht beschneiden lassen wird und leistet Überzeugungsarbeit. «Ein paar Frauen haben es mir schwer gemacht, aber mein Mann unterstützt und ermutigt mich.»

Die von UNICEF Schweiz unterstützten Programme zur Überwindung der Mädchenbeschneidung wurden bisher in 28 Dorfgemeinschaften im Nordwesten und Nordosten von Somalia erfolgreich durchgeführt.

Mädchenbeschneidung ist eine soziale Norm und wird von der Gemeinschaft wie ein Gesetz beachtet. Der Dialog mit der Bevölkerung, den Religionsführern und den Familien- und Clanvorstehern ist deshalb sehr wichtig. Die Wertschätzung und die Stärkung der Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt. Es ist für die Nachhaltigkeit der Veränderungen unabdingbar, dass die Entscheidung zur Überwindung der Praktik durch alle zeitgleich und öffentlich erfolgt. Dann haben die Projekte Aussicht auf langfristigen Erfolg. Die öffentliche Erklärung, künftig nicht mehr zu beschneiden, schafft soziale Kontrolle. Und es zeigt, dass soziale Normen Veränderungen unterworfen sind und aktiv überwunden werden können. Auch in anderen Ländern wird dies deutlich: In Burkina Faso zum Beispiel wurden 2005 noch 25% der Mäd-

chen beschnitten – 1996 waren es über 66%.

UNICEF Schweiz setzt sich auch in der Schweiz für den Schutz der Mädchen ein und befürwortet die Aufnahme der weiblichen Genitalverstümmelung als Strafnorm in die Schweizer Gesetzgebung, die jegliche Form der Beschneidung gleichermaßen verbietet. In Folge der parlamentarischen Initiative von Nationalrätin Maria Roth-Bernasconi ist ein Entwurf zur entsprechen-



den Gesetzesänderung in Bearbeitung. Die Vernehmlassung zum Änderungsvorschlag wurde im Juni 2009 abgeschlossen.

www.unicef.ch



Foto: Judith Fahner

Gestillte Kinder

Seltener Alkoholprobleme

Die Frage kommt immer wieder auf: Führt Stillen, und insbesondere Stillen nach Bedarf, zu erhöhter Suchtgefahr? Kritiker des Stillens nach Bedarf argumentieren, dass das Stillen und somit die sofortige orale Befriedigung zu einer ungunstigen Prägung des Kindes führe und dem Entstehen von Suchtproblemen den Weg ebne.

Zahlreiche Wissenschaftler haben hingegen seit Jahren darauf hingewiesen, dass gerade das direkte und unmittelbare Eingehen auf die Signale des Kindes und somit auf seine Bedürfnisse sich positiv auf die kindliche Entwicklung und Psyche auswirke. Langfristig könne das Stillen als Suchtprävention angesehen werden.

Die erneute Auswertung von Daten aus der «Copenhagen Perinatal Cohort-Study» (CPCS) durch dänische Forscher bestätigt, dass Stillen eine schützende Wirkung gegen Alkoholsucht hat. Die Untersuchungen zeigen, dass frühes Abstillen das Risiko, im Erwachsenenleben alkoholkrank zu werden, deutlich erhöht. In die als Langzeituntersuchung angelegte CPCS wurden 6562 Frauen und Männer aufgenommen, welche zwischen Oktober 1959 und Dezember 1961 in Kopenhagen auf die Welt kamen. Die Probanden wurden ab Geburt in regelmässigen Abständen untersucht, wobei nach einem Monat postpartal auch eine Erhebung zum Stillen durchgeführt wurde. Darauf basierend ergaben sich zwei Gruppen: kurz

Gestillte (< 1 Monat) und länger Gestillte (> 1 Monat).

Bei einer Untersuchung 1999 stellte man fest, dass bei 98 Männern und 40 Frauen aus der ganzen Probandengruppe eine stationäre Aufnahme wegen Erkrankungen nötig war, die mit Alkoholproblemen im Zusammenhang standen. Die statistische Auswertung ergab selbst nach Bereinigung der Daten in Bezug auf Geschlecht, psychische Erkrankungen, Alkoholkrankheit der Mutter und Sozialstatus, dass bei beiden Geschlechtern das frühzeitige Abstillen (vor dem 2. Monat) das Risiko für Alkoholismus um 50 Prozent erhöht.

Wie weit der schützende Effekt des Stillens in Hinblick auf Alkoholismus auf die vermehrte körperliche Zuwendung bzw. auf die für die Gehirnentwicklung positive Zusammensetzung der Muttermilch zurückzuführen lässt, bleibt Gegenstand der Spekulation. Aber entscheidend ist der Fakt, dass es diese schützende Wirkung gibt.

Sørensen H. et al.: Early weaning and hospitalization with alcohol-related diagnoses in adult life. *Am J Psychiatry* 2006; 163: 704-9. Laktation und Stillen 3, 2009.

Neue Fachstelle in Thun

«Schwangerschaft Geburt Säugling»

Die beiden Hebammen und Therapeutinnen Barbara Klopfenstein Schmid und Christine Weibel Isler haben im Januar 2010 in Thun eine Fachstelle eröffnet, die neben traditionellen Hebammendiensten auch Emotionelle Erste Hilfe, Krisenintervention, Ent-

wicklungsbegleitung, Eltern-Baby-Therapie und Paarberatung im Angebot führt. Leitmotiv der Fachstelle ist das Bewahren und Stärken der emotionalen Bindung zwischen Eltern und Kind von Beginn an.

www.praxisgemeinschaft-thun.ch

hebammen.ch

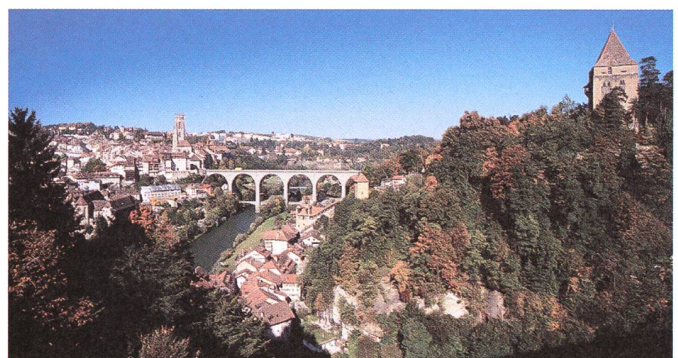
Aktualisierte Online-Plattform

Die Online-Plattform hebammen.ch für Schwangere, Eltern und Hebammen hat ein neues Gesicht erhalten. Sie bietet ein breites Informationsangebot rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Herzstück des neu gestalteten Auftritts ist die Hebammensuche. Mit ihrer Hilfe kann zielgerichtet nach Hebammen mit bestimmten Leistungen und in bestimmten Kantonen gesucht werden. Auf dieser Plattform werden auch konkrete Fragen beantwortet. Weiter erfahren werdende Eltern, mit welchen Dienstleistungen Hebammen die

Frauen rund um die Geburt unterstützen. Wichtige Links zu den Internet-Angeboten von Geburtshäusern und Spitälern fehlen auf der Online-Plattform ebenso wenig wie leckere Kochrezepte.

Hebammen können sich auf www.hebammen.ch registrieren und direkt online ihr Profil hinterlegen und bearbeiten. Und: Mit dem Portal haben die Hebammen der Sektion AG/SO des Schweizerischen Hebammenverbands SHV einen eigenen neuen Auftritt erhalten.

www.hebammen.ch



1. Nationaler Kongress und Fachkonferenz

Wissensaustausch unter den Gesundheitsberufen

21./22. April 2010, Fribourg

Interdisziplinäres und interkulturelles Forum
Referate
Workshops

Infos und Anmeldung: www.schp.ch